

Auf einen Karton in der Burgstraße

Von Christian Harborth

Kartons und andere Verpackungen haben heute den Inhalt ja vielerorts den Rang abgelaufen. Wenn außen alles schön bunt und wertig wirkt, verzichten viele gern auf die Qualität des Inhalts. Das war früher, als die Mehrheit der Produkte noch in der Flasche, im Glas oder der Stofftasche nach Hause getragen wurden, wohl anders. Und doch kann man den anstehenden Siegeszug der Verpackungsindustrie schon vor Jahrzehnten erahnen.

Zum Beispiel beim Blick auf das historische Foto aus der Burgstraße. Zu sehen ist das Haus Nummer 25. Auf den ersten Blick ist es nicht erkennbar, aber zur Zeit der Aufnahme befindet sich hier die Kartonenfabrik Heinrich Burroh. Sein Name ist etwas blass über dem geschwungenen Eingang zu lesen. Burroh gehörte 1935, als die Aufnahme entstand, auch die benachbarte Immobilie Burgstraße 24. Dass es ihm in wirtschaftlicher Hinsicht nicht gerade schlecht ging, kann man also vermuten.

In Hausnummer 25 verdiente

Burroh seine Brötchen nicht nur mit Kartons – er hatte auch mehrere Wohnungen vermietet. Kaufmann Josef Oppermann und Kalkulator Ernst Gerbes hatten es sich im Erdgeschoss bequem gemacht, Werkmeister Willy Hanke im zweiten Obergeschoss. Der Fabrikant Heinrich Burroh wohnte ebenfalls in dem Haus: Ihm war die Beletage vorbehalten, also das Hauptgeschoss im ersten Stock.

Der Fotograf der 83 Jahre alten Aufnahme hatte sich im nördlichen Straßenabschnitt, also der ehemaligen „kurzen“ Burgstraße, postiert und das Bild in westliche Richtung belichtet. „Da die Burgstraße zu den schon sehr früh bebauten Bereichen der Stadt zählt, wurden im 18. Jahrhundert ältere Gebäude oft durch Neubauten ersetzt, so standen hier auffällig viele Gebäude aus dieser Epoche“, sagt Sven Abromeit, Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins. Auch das auf unserer Aufnahme gezeigte Haus auf der westlichen Straßenseite sei stilgeschichtlich dem Rokoko zuzuordnen.



1935

▲ Im Haus Burgstraße 25 lebten 1935 auch ein Kaufmann, ein Kalkulator und ein Werkmeister.

FOTO: VERLAGSARCHIV GEBRÜDER GERSTENBERG



2018

▲ An die 1945 zerstörte Kartonenfabrik erinnert heute von der Burgstraße aus gesehen nichts mehr.

FOTO: GOSSMANN